

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.

Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmissionar Herrmann Sieben. Mitarbeiter:
Pfarrer Sperber-Cassel, Pfarrer Strauß-Leipzig u. d. Prediger d.
Pilgermission. Druck v. J. G. Duden Nachf., G. m. b. H., Cassel.

Nr. 52.

Sonntag, den 26. Dezember 1915.

8. Jahrg.

„Ich verkündige euch große Freude.“

(Luk. 2, 10.)

Jede wichtige Botschaft bringt Freude oder Trauer, Trost oder Verzweiflung. Wir haben es hier mit der größten Freudenbotschaft zu tun, die es je gegeben hat. Wenn auch Herodes und mit ihm das ganze Jerusalem erschrak, so war und blieb sie doch die Botschaft der Freude. Die Hirten, denen dieses Evangelium zuerst gebracht wurde, waren zwar arme, aber gottesfürchtige Leute. Der Engel, als ein Abgesandter Gottes, bringt eine Botschaft, über welche sich die Hirten und alle die Menschen, welche die innere Stellung der Hirten haben, sehr freuen dürfen.

„Fürchtet euch nicht!“ sagt der Engel nicht zu den Menschen, die in weltlicher Gefinnung sicher leben und nicht nach dem Heil ihrer Seele fragen.

Das Wort richtet sich auch heute noch an alle die, die wegen ihrer Sünden in ihren Herzen geängstet sind, die Gott in Seiner großen Barmherzigkeit überführen konnte, daß eine Kluft zwischen ihnen und Gott ist. Hast du, mein Leser, diese Überzeugung? Dann ist diese Freudenbotschaft für dich, auch dir ist der Heiland geboren.

Weil Gott also die Welt geliebt hat, daß Er Seinen eingeborenen Sohn gab, so ist nun das Herz aller Kinder Gottes, aller begnadigten Sünder, wo sie auch auf der Erde zerstreut sind, voll Lob und

Preis gegen Gott, wegen solcher unaussprechlichen Gabe.

„Ehre sei Gott in der Höhe!“ das ist ihre Stimmung. Mit dem Herrn, dem Friedefürsten, kam Friede auf die sonst so friedeleere Erde.



„Bethlehem.“

Dieser Friede ist eingekehrt in allen Menschen, die durch Buße und Glauben Kinder Gottes geworden sind.

Der große Gott hat es auf Sich genommen, der Versöhner der Menschheit zu werden und ein volles Lösegeld zu bezahlen.

Ja, wahrlich, es ist ein Wunder der Gnade, daß der Herr Jesus mußte den Thron der Herrlichkeit verlassen, um hienieden unschuldig und schmachlich für uns zu leiden.

Wenn wir hier hineinblicken, so führt uns heilige Verwunderung zu wahrer Anbetung und inniger Dankbarkeit.

Was ist größer als Krippe und Kreuz?

Wenn wir so die Liebe Gottes in der Krippe zu Bethlehem und am Kreuz auf Golgatha sehen, dann wollen wir unsere Schuhe ausziehen von unseren Füßen, denn wir stehen auf heiligem Boden.

Wir wollen mit der Schar, welche anbetend um den Thron Gottes steht, uns des wundern, was Gott getan hat. D. D.



Ein Kind geboren.

Horch! Uns ward ein Kind geboren,
Kam herab von Gottes Thron,
Uns zu retten, die verloren:
Jesus Christus, Gottes Sohn.

Er ist selbst für uns gestorben,
Nahm auf Sich des Sünders Schuld,
Hat Vergebung uns erworben,
Rettung, Friede, Gnade, Schuld.

Er gibt Ruhe allen Müden;
Wer Ihm naht, der wird erquickt,
Er schenkt jedem Herzen Frieden,
Jeden Armen Er beglückt.

Und ich hör' die frohe Kunde,
Ging zu Jesu, wie ich war,
O, welch ewig sel'ge Stunde,
O, wie half Er wunderbar!

Er vergab nicht nur die Sünden,
Nahm nicht nur, was mich bedrückt,
Ließ ein Vaterherz mich finden,
O, wie fühl' ich mich beglückt!

Wer kann meinen Reichtum nennen,
Daß ich Gottes Kind darf sein;
Und wer auch dies Glück sollt' kennen,
Stimm' in meinen Jubel ein!

„Gute Botschaft.“



Kein Raum in der Herberge.

Welche große Stunde hatte doch geschlagen auf der Uhr der Welt, als der Sohn Gottes heraustrat aus dem seligen Reich der lichten Ewigkeit, um hineinzutreten in das dunkle Tal der Sünde! Es war die Stunde, von der alle großen und kleinen Propheten geweissagt hatten in seliger Freude. Sollte man nicht meinen, die arme, in Sünden verkommene hoffnungslose Menschheit hätte die Türen der Welt weit aufgemacht, um den lange ersehnten Held und Befreier hoch willkommen zu heißen? Hätte, da der Himmel sich öffnete, nicht auch die Erde sich öffnen sollen, um dem höchsten Gast, der je ihr Gefilde betreten hat, das schönste Königsschloß zu erschließen?

Aber Israel hatte die wunderbare Botschaft von dem kommenden Messias beinahe vergessen. Jerusalem, des großen Königs Stadt, war nicht bereit, diesen König zu empfangen. Selbst in Bethlehem war nicht einmal in der Herberge Raum. Er, durch

den aller Raum, alle Zeit und aller Stoff entstanden, Er, der im Königsschloß der Ewigkeit den ersten Platz einnahm, der am Vaterherzen ruhte, muß mit der Krippe vorliebnehmen. Welch eine Erniedrigung, welch eine Tiefe gleich zu Beginn der Menschwerdung! Raum war da für die Sünde, Raum für den Satan, Raum für die schlimmsten Verbrecher und für diese Raum in den Königs- und Kaiser-schlössern, Raum für die Eitelkeiten und Torheiten aller Art, aber kein Raum für Jesum. Kein Raum für das höchste Glück, das in Person herabgestiegen war in das tiefste Unglück.

Keinen Raum als den am Kreuze und den im Grabe, obwohl Er den armen Gebundenen wie noch nie ein anderer Raum gemacht und sie in die seligste Freiheit geführt. Ja, für einen Barabbas hatte Israel Raum, für falsche Propheten hatte es ein Ohr.

Doch wir wollen nicht stehenbleiben bei Israel. Was dem Heiland beschieden war zu Seiner Erdenzeit, es hat sich doch fortgesetzt bis heute. Die Welt in großen und ganzen hat noch immer keinen Raum für Ihn und Sein Evangelium. Die große Herberge der Welt, die nun wieder Weihnachten feiert, ist genau in der Lage wie das kleine Bethlehem und wie das stolze Jerusalem. Gebt Raum der Entwicklung, ruft sie und stelle das alte Evangelium in die dunkle Ecke. Für den Gedanken der Menschwerdung Christi, der Wunder, des Opfertodes ist kein Raum mehr in weiten Kreisen der modernen Theologie. Gebt Raum dem Vergnügen, so hallt es in allen Tonarten auch in der Weihnachtszeit an unser Ohr. Das Fleisch muß auf seine Rechnung kommen, und die Lustbarkeit nimmt ungeheuren Raum ein im modernen Denken. Laßt uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot, siehe da, eine Philosophie, die den größten Raum einnimmt. Der Sohn Gottes aber mit seiner seligen Botschaft, mit seinem süßen Evangelium, mit seiner Freiheit und Freude hat keinen Raum in der Herberge.

Sowenig Raum damals das Jesuskindlein einnahm unter den Menschen, ist es auch in unserem Volke beschränkt auf ein Kripplein, das abseits vom großen Verkehr steht und das gar viele vollends zur Herberge hinauswerfen möchten, damit sie noch mehr Raum gewinnen für das Futter, nach dem die Menschen und Tiere der Herberge schreien.

Doch es handelt sich für uns um eine ganz persönliche Frage, und diese lautet: Welchen Raum findet denn der Heiland in der Herberge meines Herzens und Lebens? Ist nicht auch sie überfüllt von Gästen aller Art, daß er keinen Raum finden kann oder doch nur im Halbdunkel der Ahnung sich mit einem bescheidenen Räumlein begnügen muß? Ja, was kann doch auch die Herberge eines Menschenherzens alles aufnehmen! Wie geht es da aus und ein mit Gedanken, Entschlüssen, Wünschen, Stimmungen! Wie angefüllt von Bildern und Abgöttern kann diese Herberge sein, und welche häßlichen Tiere

können darin wohnen! Wie verkommen und schmutzig ist diese Herberge bei Tausenden und aber Tausenden, wie finster! Da heißt es in Wahrheit: Für alles Raum, nur für den Heiland nicht.

Aber wenn ein Menschenkind aufwacht und die große Stunde schlagen hört, in der der Heiland in seinem Herzen geboren werden soll? Wenn es anfängt Raum zu machen für den, der der Inbegriff aller wahren Freude und Seligkeit ist? Wenn es erkennt, ohne einen Heiland bin ich arm und elend, verkauft und verloren, ja, alles kann ich missen, nur Ihn nicht, der Licht, Liebe und Leben in mein armes Leben bringen will?

Nun, wo Jesus Raum findet, da findet das Leben selber Raum und vertreibt den Tod, da kehrt das herrlichste Licht ein und vertreibt die Nacht des Zweifels und der Hoffnungslosigkeit, da kommt die seligste Liebe zu wohnen und macht ein Paradies der Freude aus dem Leben. Wo Jesus Raum hat, da hat der Segen des HERRN Eingang und das Glück seine Wohnung, denn Er ist unser Friede, und bei Ihm ist Freude die Fülle. Da wird unter dem starken Einfluß Seines Geistes und Wortes, Seiner heiligen Innwohnung aus der Herberge ein herrlicher Tempel, den Seine Herrlichkeit erfüllt, daß die Sünde und der Vater der Sünde keinen Raum mehr finden in den Gedanken, in den Worten und Handlungen.

D sollte diese köstliche Wahrheit nicht jedes Herz bewegen, Ihm Raum zu schaffen um jeden Preis? Sollten wir nicht mit Freuden alles fahren lassen, was Ihm den Königsplatz im Herzen und Leben streitig machen möchte? Wahrhaftig, ein Narr ist der Mensch, der das höchste Glück vor der Tür stehen läßt, der keinen Platz hat für den Schönsten unter den Menschenkindern, für Jesum, den ewigen Gottessohn.
E. Sch.



Die große Gabe.

„Denn ihr kennt die Gnade unseres HERRN Jesu Christi, daß Er, da Er reich war, um euretwillen arm wurde, auf daß ihr durch Seine Armut reich würdet.“
2 Kor. 8, 9.

Unser Elend in der Zeit und unser Verderben für die Ewigkeit ließ Ihn, der glücklich und reich war, nicht länger im Schoße Seines Vaters. Er verließ die Herrlichkeit des Himmels, verließ das ewige Lobgetöne der Myriaden Ihm dienender Engel. Er, der reich war, wurde arm. In unser armes Fleisch und Blut gekleidet, betrat Er, in Bethlehem in der Krippe, die Küste unserer armen Erde: „Uns zu befreien von der Hand unserer Feinde und aller derer, die uns hassen“ (Lut. 1, 70), uns zu erretten von unserem schrecklichen Sklavenräuber und Menschen-

mörder, dem Teufel. Lieber Leser, das ist die gesegnete Botschaft dieser Weihnachtstage:

„Welt war verloren,

„Christ ist geboren,

Freue dich, freue dich, o Christenheit!“

Wende, lieber Leser, dieser göttlichen Liebestat deine volle Beachtung in diesen Tagen zu. Christus war reich, reich an Herrlichkeit, Macht und Majestät, reich an himmlischer Freude und Segnung, reich an wahrhafter Gerechtigkeit und Heiligkeit, reich in überströmender Liebe und dem Wohlgefallen Seines himmlischen Vaters. Und Er wurde arm, damit wir Armen durch Sein Armwerden reich würden.

Weil Er arm wurde, wird für den Schöpfer der Himmel und den Baumeister der Welten kein Raum in der Herberge gefunden, sondern der Höhe und Erhabene mußte mit einem Stalle und einer Krippe vorliebnehmen, damit uns droben die Stätte im Vaterhaus bereitet würde.

Weil Er arm wurde, mußte „der Reichste über alle“ klagen: „Die Füchse haben Gruben und die Vögel des Himmels haben Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da Er Sein Haupt hinlegt,“ damit das, was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört und in keines Menschen Herz gekommen, unser gewisses Erbteil würde.



Weihnachten im Schützengraben.

Im Schützengraben an der ostpreussischen Grenze sitzt ein Rittmeister in der Mitte seiner Reiter. Es ist erster Weihnachtsfeiertag 1914. Er liest ihnen vor Jes. 53, jenes Kapitel, in welchem geschrieben steht: „Wir alle irrten wie Schafe, wir wandten uns ein jeder auf seinen Weg; und Jehovah hat Ihn treffen lassen unser aller Ungerechtigkeit.“ Der Rittmeister, welcher seine Schwadron vom ersten Mobilmachungstage an durch ungezählte Kämpfe und Gefahren siegreich geführt hatte, stand vor den Augen seiner Leute als das, was er war, nicht nur ein tapferer Soldat, sondern zugleich ein betender Christ. Sie wußten alle, was sie an ihm hatten. Er hatte es ihnen oft genug gesagt, daß hinter diesem eilenden Leben mit seinen Kämpfen und Entbehrungen die Ewigkeit steht; daß es sich darum handelt: **errettet oder verloren für die Ewigkeit**, und daß es nur einen Weg der Errettung, einen Weg zu Herzensfrieden und Gewißheit gibt: „Glaube an den HERRN Jesum Christum, und du wirst errettet werden.“ Das sagte er ihnen auch jetzt in den stillen Stunden im Schützengraben. Jeder einzelne sollte es ja verstehen: Ich bin auch ein verirrtes Schaf auf meinem Wege, ohne Gott und ohne Frieden. Aber da ist einer gekommen aus den Himmeln, **Jesus**, Er nahm alle meine Ungerechtigkeit, alles, was Schuld war in meinem Leben, auf Sein schuldloses Haupt, denn es steht ja in demselben Kapitel Jes. 53 geschrieben: „Doch um unserer Über-

retungen wüden war Er verwundet, um unserer Wissetaten willen zerschlagen. Die Strafe zu unserem Frieden lag auf Ihm, und durch Seine Striemen ist uns Heilung geworden." Lange sprach der Rittmeister zu seinen treuen Jungen. Dana ließ er sie ihre Gefangbücher nehmen und sang mit ihnen Lieder des Glaubens. Diese Reiterleute wollten gar nicht aufhören, sie fanden es so schön. Ja, was war da eigentlich schön? Es gab doch weder Bier noch Zigarren, es gab keine lustigen Witze mit zweideutigen Anspielungen, niemand hielt Vorträge, um die Leute zum Lachen zu bringen. Aber was sie schön fanden, das war das Licht der Liebe Gottes, in ihre Herzen leuchtete das Wort von Gnade und Vergebung und von dem ewigen Leben, das in Jesu zu finden ist. Sie atmeten Ewigkeitsluft und das paßte so gut zu Krieg, Gefahr und Tod.

Wie weit irren diejenigen, welche meinen, man müsse unsere Soldaten, und besonders die Verwundeten, aufheitern mit lustigen Geschichten, mit witzigen Büchern und Erzählungen oder mit unterhaltenden Vorträgen — nein, draußen am Feinde verstummen die Witzbolde, da erhalten die das Wort, welche Kraft, Mut, Trost von obenher in die Herzen bringen, die, welche den lebendigen Heiland und das Wort Gottes kennen.

Da draußen in der Front ist das Bedürfnis nach Frieden und Gewißheit in vielen Herzen aufgewacht. Die nichtigen Dinge, die hier in der Heimat soviel Herzen betäuben und verblenden, sind da draußen außer Kraft gesetzt — nicht bei allen, aber doch bei sehr vielen. Schon mancher, der aus der Front verwundet heimkam, wurde schmerzlich bewegt, wenn er in der Heimat das oberflächliche, gleichgültige Treiben gewahr wurde, wenn er alle die Vergnügungsanzeigen las und den Zustrom der Menschen in die Kinos und die Kneipen sah. Mancher brach in wehmütiges Erstaunen aus, daß man hier in der Heimat so leben könne, während draußen Tausende um derer willen, die daheim sind,

von Not, Tod und Besatz umgeben sind. Zu hoch die bittere Frage auf: „Ist das unser Volk, für welches wir täglich unser Leben einsetzen?“ Viele denken, sie täten einem Verwundeten etwas Gutes an, wenn sie ihn an den Bierisch laden. Wel'her Irrtum!

Gott ruft mit vernehmlicher Stimme: „O Land, Land, Land, höre das Wort Jehovahs!“ Wer es treu meint mit unserem deutschen Volke, der beuge Herz und Knie mit dem Flehen: „Herr, beuge uns alle, beuge unser ganzes Volk in Demut und Buße vor Dir! Gib uns Gnade, daß wir Deine ernste Sprache verstehen!“ v. B.



Der schönste Name.

„Des Namen sollst du Jesus heißen; denn Er wird Sein Volk selig machen von ihren Sünden.“ Matth. 1, 21.

Es gibt viele Namen in der Welt, die einen guten Klang haben. Auch der Krieg jetzt hat manche Namen bekannt und berühmt gemacht. Aber der Name, der über alle Namen ist, ist der Name Jesus. In diesem Namen liegt unser Heil, unsere Seligkeit beschlossen. Wollen wir selig werden, dann können wir's nur durch Jesum. Niemand kommt zum Vater denn durch Ihn! Jesus heißt Seligmacher. „Er wird Sein Volk selig machen von ihren Sünden,“ so wurde schon vor Seiner Geburt gesagt. Ja, Er macht selig, d. h. Er errettet von unseren Sünden. Das ist eine Wahrheit, die man erleben und erfahren kann. Dann wird das Leben erst lebenswert, wenn man die Vergebung der Sünden im Blute Jesu gefunden hat. Sag, hast du sie? Wenn du sie noch nicht hast, komm zu Jesu und bitte Ihn, daß Er auch dich selig machen, auch dich erretten möge von deinen Sünden. Und Er wird auch dir Sein Wort halten: „Wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht hinausstoßen.“ Dann wird auch dir der Name Jesus der köstlichste von allen. E. M.

Versammlungs-Anzeigen.

Bezirk Gießen. Stadtmission Gießen, Eöberstr. 14.

Jeden Sonntag 1½ Uhr: Sonntagschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; 8¼ Uhr: Versammlung; 4¼ Uhr: Christlicher Verein junger Männer. Jeden Mittwoch 8¼ Uhr: Bibelstunde. Jeden Freitag 8¼ Uhr: Gebetsstunde.

1. Weihnachtstag, nachmittags 4 Uhr und abends 8¼ Uhr: Weihnachtsfeier im Jungfrauenverein in Gießen; nachmittags 4¼ Uhr: Sonntagschulefeier in Brunberg.

2. Weihnachtstag, abends 7 Uhr: Weihnachtsfeier der Sonntagschule; nachmittags: Altenheim, abends: Wiesed. 30: Weuern.

31. Dezember, abends 9 Uhr: Silvesterfeier. Neujahr: 8¼ Uhr: Versammlung: Nordend und Wilmart.

Bitte zu beachten.

Der Bibelkursus wird der schweren Zeitverhältnisse wegen dieses Jahr ausfallen müssen. Wir wollen uns aber bestrengen, die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens zu halten.

Anzeigen für die Nummern 1—4 bis zum 18. Dezember ds. Js. erbeten.

Voraussichtlich wird Herr Inspektor Beiel anstatt des Bibelkurses einige Tage nachmittags Bibelstunden, abends Evangelisationsversammlungen in Gießen halten. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Bezirk Eich.

Eich, Vereinshaus: Jeden Sonntag 12¼ Uhr: Sonntagschule; 4 Uhr: Jungfrauenstunde; 8 Uhr abends: Versammlung. Jeden Dienstag und Freitag Kriegsgebetsstunde.

5. Dezember, nachmittags: Dorfgill; abends: Holzheim; 7. und 28. Dezember: Ottingshausen; 8. und 29. Dezember: Oberbessingen; 9. und 30. Dezember: Burkhardsfelden; 14. Dezember: Billingen; 15.: Wobubach; 16.: Wagenborn; 19. Dezember: Gemeinschaftskonferenz in Nidda. Text: Joh 17, 15—18. 21.: Dorfgill; 23.: Langsdorf; 27.: Jahresfest in Eich.